

Working Paper Series

Arbeitspapiere und Dokumentationen
des Forschungsschwerpunktes
„Kommunikation, Medien und Politik“

Wortlaut der Fernsehdebatte zur Landtagswahl in
Baden-Württemberg am 26. März 2006

Jürgen Maier
Carolin Jansen

Arbeitspapiere und Dokumentationen des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“

ISSN (Online): 2195-6030

Die Arbeitspapiere und Dokumentationen des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“ dienen der Darstellung vorläufiger Ergebnisse, die in der Regel noch für spätere Veröffentlichungen überarbeitet werden. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen – auch bei nur auszugsweiser Verwertung.

Herausgeber/Editors

Mitglieder des Steering Committees des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“:

Prof. Dr. Rüdiger Grimm (Fachbereich 4: Informatik)

Prof. Dr. Jürgen Maier (Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften)

Prof. Dr. Michaela Maier (Fachbereich 8: Psychologie)

Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli (Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften)

Prof. Dr. Manfred Schmitt (Fachbereich 8: Psychologie)

Wortlaut der Fernsehdebatte zur Landtagswahl in Baden-Württemberg am 26. März 2006

**Jürgen Maier
Carolin Jansen**

Nr. 13/2013

Kontaktdaten der Verfasser:

Abteilung Politikwissenschaft

Institut für Sozialwissenschaften

Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften

Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

Kaufhausgasse 9

76829 Landau

E-Mail: maierj@uni-landau.de, jansenc@uni-landau.de

Wortlaut der Fernsehdebatte Landtagswahl in Baden-Württemberg am 26. März 2006

Jürgen Maier
Carolin Jansen

Zur Fernsehdebatte

Am 02. März 2006 wurde die Fernsehdebatte im Landtagswahlkampf 2006 zwischen den beiden Ministerpräsidentenskandidaten, Amtsinhaber Günther Oettinger (CDU) und Herausforderin Ute Vogt (SPD), ausgestrahlt. Die rund 62-minütige Diskussionssendung wurde von dem öffentlich-rechtlichen Sender SWR übertragen. Unter Ausschluss von Publikum befragten die zwei Moderatoren Michael Zeiß und Jacqueline Stuhler (beide SWR) die beiden Kandidaten.

Vorbemerkung

Der Wortlaut der Debatte wird exakt dokumentiert. Die Aussagen der drei Kandidaten sowie der zwei Moderatoren werden in 30-Sekunden-Blöcken eingeteilt. Darüber hinaus werden folgende parasprachliche Besonderheiten der Redebeiträge erfasst:¹

- (uv) unverständliche Rede
- ^ parasprachlicher Einschublaut (äh, öh, ömm usw.)
- kurze Pause
- längere Pause
- [simultanes Sprechen
- „...“ nachprüfbares wörtliches Zitat
- ,...‘ sinngemäßes Zitat

¹ Die Erfassung der parasprachlichen Elemente erfolgt unter Anwendung der in Josef Klein (1990): Elefantenrunden „Drei Tage vor der Wahl“: Die ARD-ZDF-Gemeinschaftssendung 1972-1987, Baden-Baden, Teil II: Texte, S. I, entwickelten Systematik.

Transkript

Zeit	Oettinger	Vogt	Moderatoren
00:00:00			AUS DEM OFF: Das TV-Duell: Ute Vogt, SPD gegen Günther Oettinger, CDU. Jetzt live im Südwestfernsehen. ZEIß: Herzlich willkommen zu Ute Vogt gegen Günther Oettinger. Der Ministerpräsident gegen die Herausforderin. Die Landtagswahl in Baden- Württemberg, die erste Wahl nach der vorgezogenen Bundestagswahl. Und deshalb von besonderer Bedeutung.
00:00:30		Ja, wir starten ja erst in die Landtagswahl in die heiße Phase, gestern am Aschermittwoch war der richtige Startschuss. Und wissen Sie, wenn Sie schauen, bei der Bundestagswahl, da lag die CDU noch kurz vor der Wahl zwischen 42 und 43 Prozent. Und am Wahltag waren es dann 35. Insofern - muss ich sagen,	Frau Vogt, nach den neusten Umfragen von heute dümpelt die SPD weiter bei 29 Prozent, das sind über vier Prozentpunkte weniger als bei der letzten Landtagswahl. Woran liegt es?
00:01:00		es kommt auf die Bürgerinnen und Bürger an. Auf die Baden- Württemberger und nicht	

	auf die Umfrageinstitute.	STUHLER: Herr Oettinger, im direkten Vergleich ^ mit Ute Vogt haben Sie sich ein bisschen verbessert, aber so richtig gut ist der Wert noch nicht, den Sie da erreicht haben. Primär also in diesem persönlichen Wert. Wollen die Menschen in dem Land ^viel CDU, aber wenig Oettinger?
00:01:30	Ich glaube, dass beide Umfragewerte ganz stabil sind, Frau Stuhler. Der für meine Partei und auch der für mich selbst. Und deswegen gehen wir mit einer guten Ausgangslage in die letzten dreieinhalb Wochen. Aber noch bedeutsamer als Umfragen sind unser Programm, die Bilanz Baden-Württembergs, unser Arbeitsmarkt und aus vielen Gesprächen mit Bürgern weiß ich, dass die Bürger in Baden-Württemberg mit der CDU die nächsten fünf Jahre ^begreifen wollen und bestreiten wollen. Und deswegen: Wir gehen ganz gelassen in die heiße Wahlkampfphase hinein.	ZEIß: Frau Vogt, wie kriegt die SPD hier im Land ein Profil, ohne als Störenfried für Berlin zu gelten?
00:02:00	Es geht ja um die Landtagwahl und deshalb auch um landespolitische Themen. Und unser Profil ist es, dass wir dafür sorgen	

	möchten, dass niemand im Land zurückbleiben muss. Das fängt bei der Bildung an, die im Kindergarten beginnen muss. Und das geht bis dahin, dass man jedem auch ein Angebot machen muss für einen Ausbildungsplatz, dass wir uns aktiv darum kümmern müssen, dass die Arbeitsplätze hier im Land bleiben. Dass ein Studium gebührenfrei sein muss und auch, dass wir die Chance nutzen, dass zum Beispiel Frauen Familie und Beruf vereinbaren können.	STUHLER: Herr Oettinger, ich bleibe dabei und
00:02:30	Ich glaube, dass Baden-Württemberg modern und konservativ ist. Dass wir in der Wirtschaft wettbewerbsfähig sind und enormen, sozialen Halt haben. Und deswegen das Land ist sehr vielfältig und meine Partei auch. Ich glaube, dass die CDU Baden-Württemberg die Baden-Württemberg-Partei ist und den Interessen unserer Bürger entspricht.	will es nochmal versuchen. Anders: Das schwächste an der CDU Baden-Württembergs ist Oettinger. Und vielleicht haben Sie schon darüber nachgedacht, ob Sie den Leuten zu modern sind. Zu städtisch, zu schnell.

00:03:00	Nein, ich habe ja die Chance genutzt und hab^ Regierungserfahrung gef^gesammelt bei einem sehr erfolgreichen Minister. Zusammen mit Otto Schily war ich im Bundesinnenministerium und das war eine wichtige Zeit für mich, weil ^es schon richtig, wenn man eine Regierungserfahrung auch miteinbringt, wenn man so ein	ZEIß: Frau Vogt, Sie haben ja bis zum Herbst den Spagat Berlin-Stuttgart geschafft mit mehr oder weniger Erfolg, sagen einige zumindest, das lassen wir jetzt mal dahin gestellt. Auf alle Fälle, war es nicht zu spät, dass Sie hier in die Landespolitik eingestiegen sind?
00:03:30	großes und wichtiges und starkes Land wie unseres auch an der Spitze führen möchte.	STUHLER: Herr Oettinger, Sie sind jetzt ein Jahr im Amt. ^Viele Seifenblasen sind in dieser Zeit aufgestiegen – Lohnverzicht für Ältere, späterer Unterrichtsbeginn – ich könnte vieles aufzählen. Das meiste davon ist ehrlich gesagt wieder geplatzt. Und Ulrich Goll, Ihr Justizminister sagte ja jetzt gerade, ‚Das ist typisch für Günther Oettinger, der Mann will’s allen Recht machen und am Ende weiß man gar nicht, für was er steht. Das

		ist eine beliebige Politik. Gibt er da nicht
00:04:00	Der Kollege Goll versucht dadurch krampfhaft für sich ein Profil aufzubauen. Es hat es nach Walter Döring relativ schwer. Und dass ich jetzt versuche, den Bürgern ein Konzept zu vermitteln, das niemand verprellt, das ist richtig. Das ist meine Aufgabe. Ich will Baden-Württemberg führen, aber dabei integrieren und nicht spalten. Ich glaube, dass	eine Meinung wieder, wie sie sich jetzt auch in diesem eher schlechten privaten Umf^ Umfragewert widerspiegelt, den wir ja herausgefunden haben über Sie? Sie merken, ich bleibe beim Thema.
00:04:30	nicht Gegensätze, sondern eine harmonische Entwicklung für unser Land wichtig sind. Und den Umfragewert mit zehn Prozent Vorsprung vor der Kollegin, den kann ich^ gut akzeptieren. An dem arbeite ich weiter, der wird mit Sicherheit weiter nach oben gehen. Der ist jeden Tag mit seinem Fachminister, dem Peter Hauk in Kontakt. Täglich am Telefon. In Gesprächen im Kabinett. Ich glaube, dass der	ZEIß: Herr Oettinger, die Vogelgrippe hat den Bodensee erreicht. Helle Aufregung. Wo war der Ministerpräsident?

00:05:00	Peter Hauk die Aufgabe hervorragend macht und zu Recht haben die Medien auch ja gut kommentiert. Wir haben schnell reagiert, wir haben maßvoll gehandelt. Ist kein Grund für Hysterie, sondern die Behörden und das Land arbeiten sehr, sehr gut bei allen Fällen zusammen.	STUHLER: Was würden Sie denn anders machen, wenn Sie regieren würden? Was wäre jetzt die erste Maßnahme im Amt?
00:05:30	Ich finde, wichtig ist, dass man tatsächlich auch Position bezieht. ^Dass man jedem alles Recht macht, das finde ich, ist eine schwierige Position, denn man kann in vielen Konflikten nicht Jedem Recht geben. Nehmen Sie die aktuelle Situation beim Arbeitskampf. Da kann man sich nicht hinstellen und kann sagen, naja, alles ist mir irgendwie Recht. Sondern da muss ich eine deutliche Position beziehen. Da würde ich deutlich sagen, ich halte es für berechtigt, dass wenn jemand in einem Krankenhaus arbeitet oder als Erzieherin, wo man sehr schlecht bezahlt wird, dass man dann auch ganz klar sagt, es geht nicht, dass wir immer mehr arbeiten und dass Stellen gestrichen werden. Und da muss man sich doch positionieren! [Aber Frau Vogt, dass genau für die Krankenhäuser und	[Aber darf ich (uv)

Kindergärten Ihr Partner, die Freien Wähler, die harten Verhandlungen führen.	Nein, darf ich da nochmal einhängen bitte, weil... nein, wir sind noch bei der Vogelgrippe,
00:06:00	langsam! Was würden Sie anders machen, wenn Sie Ministerpräsident werden bei der Bekämpfung der Vogelgrippe? Dass wir jetzt nicht alles durcheinander kriegen, das ist die Frage jetzt. Machen wir da alles richtig? Brauchen wir mehr zentralere Stellen, die da vielleicht eingreifen? Bleiben wir doch mal bei der Vogelgrippe. Nee, die Länder sind da schon die richtigen Ansprechpartner bei der Vogelgrippe. ^Ich denke aber auch nicht, dass das das Thema ist, wo man den politischen Streit drüber führen muss. Wichtig ist, dass wir keine Krisenstimmung verbreiten, sondern deutlich sagen, wir müssen vor allem Menschen und
00:06:30	die Nutztiere schützen. Und auch die Haustiere. Aber wichtig finde ich, dass Baden-Württemberg ^ vor allem ^alles tut, um die notwendigen Impfstoffe vorzuhalten. Das hätte ich anders gemacht. Das Bundesgesundheits- ministerium hat schon lange gesagt, es müssen für 20 Prozent der Bürger Stoffe vorgehalten werden. Das Land hat jetzt erst nachgezogen. Am Anfang nur 6, 7 Prozent eingeplant. Also da hätte man vorausschauen können.

	Aber ich glaube nicht, dass das das wesentliche Unterscheidungsmerkmal dann sein wird bei der Wahl.	ZEIß: Aber, Herr Ministerpräsident,
00:07:00	Es wäre ein wirtschaftlicher Schaden, sowohl in der Landwirtschaft, aber ich hab^denke, das wäre vor allem ein Schaden auch ^für viele, die^ umgestiegen sind auf Freilandhaltung, die besonders darauf geachtet haben, dass eben auch die Tiere zu ihrem Recht kommen und nicht einfach in ^	wir sind jetzt bei den 20 Prozent. Aber Frau Vogt, nochmal eine Frage. Welcher Schaden, welcher wirtschaftliche Schaden würde denn entstehen, wenn diese Vogelgrippe jetzt auf Hühner in Ställen^, auf die Nutztierhaltung überspringen würde?
00:07:30	industrieller Form gehalten werden. Und ^man müsste sehr viel dran arbeiten, um auch wieder Vertrauen zu schaffen. Und insofern denke ich, es ist Hauptaufgabe der Politik, da Vorsorge zu treffen. Aber eben keine Panik zu machen bei diesem Thema.	STUHLER: Bleiben wir gleich bei unseren Bauern. Bei der Landwirtschaft. Die stehen ja in einem wahnsinnigen ^ Wettbewerb. In vielen Ländern wird einfach viel

		billiger produziert als bei uns. Hinzu kommt, die EU streicht die Agrar-Subventionen. Das wird sehr, sehr bitter für unsere ^Landwirte. Herr Oettinger,
00:08:00	Ich glaube, dass die Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftszweig in Baden-Württemberg bleiben muss. Und darüber hinaus der ländliche Raum eine Stärke unseres Landes ist. Und deswegen werden wir alles tun, um mit guten Programmen den Generationswechsel zu ermöglichen. Ich bin stolz darauf, dass in Baden-Württemberg Agrarbranche praktisch nicht besteht. Sondern durch die Programme, die Gerhard Weiser aufgebaut hat.	was unternehmen Sie gegen das ohnehin schon ganz starke Höfesterben in unserem Land?
00:08:30	Die wir weiterentwickelt haben. Zu denen wir stehen. Mit Mitteln der Agrarförderung in Baden-Württemberg eine Perspektive für junge Bauern ^gehalten werden kann. Und dann setzen wir auf regionale Vermarktung. Das heißt, der Landwirt am Ort, der Schlachthof und die Getreidemühle in der Region und auf dem Marktplatz der Bäcker und der Metzger. Und deswegen werden wir alles tun, dass diese regionale Vermarktung auch in diesem Strukturwandel erhalten bleibt.	

		STUHLER: Um es konkret zu machen. Der Agrarhaushalt wird gestr^ gekürzt oder ja oder nein?
00:09:00	Nein. Wir haben ^ ganz bewusst erklärt und da gab es dann Kritik der SPD, die Frau Vogt hat ja im Regierungsprogramm stehen, dass sie Agrar- Subventionen deutlich kürzen will, das Ministerium streichen will. Wir halten beides für falsch. Diese Förderprogramme dienen dem ländlichen Raum und unserer Kulturlandschaft, die behalten wir bei und deswegen werden wir im Landeshaushalt dort nicht kürzen.	[Aber wissen Sie.. Ich finde, die Landwirte hätten einen großen Vorteil, wenn wir es schaffen würden, zu sagen, so wie die Österreicher, ,Wir sind ein gentechnik- freies Land.' Dann wäre die Vermarktung von Produkten aus Baden- Württemberg tatsächlich ^enorm zu steigern, weil dieses Qualitätsmerkmal für ganz viele Bürgerinnen und Bürger ein ganz wichtiges ist und auch die Landwirte nicht wollen, dass Gentechnik bei uns Einzug hält. Ich finde auch, dass wir neue Standbeine brauchen – wir kommen ja sicher noch zu dem Thema, der Energiewirt ist
00:09:30		[Hören wir doch gleich mal, was ^ Sie einzuwenden haben.

	ein wichtiges Standbein für die Landwirtschaft. Und Sie haben Recht, die Landwirtschaft soll bei uns nicht mehr in einem gesonderten Ministerium vertreten sein, sondern künftig
00:10:00	Aber genau dies will die Landwirtschaft nicht, das wissen Sie! Und Sie wollen die Programme kürzen, das heißt, Sie wollen dem Landwirt ganz konkret in Baden-Württemberg weniger Geld geben dafür, dass er die Kulturlandschaft erhält. am Wirtschaftsministerium angegliedert werden. Dort hat sie auch entsprechend eine andere Bedeutung und zusätzlich könnte man Verwaltung einsparen. Sehen Sie, Sie haben seit 1991 die gleichen Zahlungen in die Landwirtschaft wie jetzt im Jahr 2006. Bei der wirtschaftsnahen Forschungsförderung, die für die Innovation, für die Zukunft deutlich wichtiger wäre im Land,
00:10:30	da hat das Land im Grunde die Zahlungen halbiert, wenn man die letzten zehn Jahre zugrunde legt. Und insofern denke ich, ist es richtig, wenn wir sagen, wenn es weniger Landwirte gibt in den letzten zehn Jahren, dann kann man doch auch die Verwaltung anpassen. Aber es ist doch falsch, den Landwirt gegen die Forschung auszuspielen. STUHLER: [Aber die gehen, die gehen...

	Wir brauchen beides! Wir brauchen gute Forschungsstätten in Karlsruhe, in Stuttgart, in Heidelberg, in Freiburg... Die Frage soll zuallererst der Bauernstand entscheiden. Wir haben viele Gemeinden in Baden-	ZEIß: [Brauchen wir auch die Gentechnik, was die Forschung angeht? Sie sagen „Nein!“ – Sie sagen?
00:11:00	Württemberg. Da haben die Landeigentümer und Pächter gesagt, „Keine Gentechnik!“ Das halte ich für richtig. Aber es gibt im Bauernstand und auch in der Bundesregierung, auch in Ihrer Partei noch immer eine gewisse Offenheit. Der Weltmarkt muss zu beachten sein. Und deswegen: Ich richte mich bei dem Thema nach dem Willen der Betroffenen. Das sind die Bauern in Baden-Württemberg. Wir haben ja bisher in Baden-Württemberg weitgehend gentechnikfreie Nahrungsmittel.	STUHLER: [Aber da nehmen Sie die... Da nehmen Sie die Verbraucher natürlich nicht so sehr ernst. Ich habe mich gewundert, dass es nicht ^in Ihrem Wahlprogramm zu finden ist. Kein Wort über Gentechnik.
00:11:30	Und wir wollen Wir wollen in jedem Fall, dass die entsprechende Bezeichnung dem Verbraucher gegeben wird. Der Verbraucher muss wissen, wo die Nahrungsmittel herkommen. Und ich glaube damit, mit der	STUHLER: [Sie sagen ‚kein Anlass‘.

	Bezeichnung „gentechnikfrei“ die beste Politik für den Verbraucher betrieben wird. Der muss entscheiden, vor Ort im Geschäft. Und ich glaube, dass der Markt dieses sehr gut und mit hoher Qualität richten wird.	Aber wenn nur zwei [(uv) anbauen, dann wird das viele andere die Existenz kosten, weil die Pflanzen ja nicht auf einem Feld bleiben.
00:12:00	[Aber Frau Kollegin, Sie wissen, dass die Bundesregierung, dass die Bundesregierung klar gesagt hat, wir können nicht durch das Landesgesetz gentechnikfreie Zonen entscheiden! Dies entspricht nicht unserer Kompetenz, das sollten Sie wissen, sondern wir müssen mit den Landeigentümern und den Pächtern gemeinsam Lösungen finden	Die Natur ergibt sich ja schon daraus, dass ^im Grunde die Pflanzen sich auch weiter verbreiten. Und deshalb geht es nicht! Das ist so ein Beispiel, wo ich sage, da muss doch ein Ministerpräsident eine klare Meinung haben! Ich kann doch nicht etwas vermarkten, wenn ich etwas zulasse, wo ich sage, das zerstört dann bei vielen die Existenzgrundlage! [Ja..
00:12:30	Und in der Tat darf nicht der, der gentechnikfrei anbaut, von einem Nachbarn ^befallen werden.	STUHLER: [Ja. Ich glaube, Ich glaube, dass die Positionen wirklich

	hinreichend klar geworden sind. Noch ein ganzes klares Wort zum Verbraucherschutz. Der ^ die ^Kontrolleure sind ja jetzt seit ^ der Verwaltungsreform angesiedelt bei den Landkreisen. Wollen Sie die Reform da in dem Punkt nicht zurücknehmen, Herr Oettinger? Weil sich gezeigt hat, dass ^es besser ist, wenn zentral gesteuert wird.
00:13:00	Wir haben eine zentrale Steuerung über das Landwirtschaftsministerium und das Innenministerium. Und ausführende Behörden sind vor Ort. Bei den Gaststätten, bei den nahrungsmittel-verarbeitenden Betrieben. Und ich muss sagen, ich habe zu Beamten im Landratsamt das gleiche Vertrauen, wie ich es früher beim (uv) gehabt habe. Es gibt überhaupt keinen Grund, diesen Mitarbeitern gegenüber misstrauisch zu sein. Und wir haben in Baden-Württemberg in den letzten Wochen auch, Stichwort Gammelfleisch, gute Erfolge gehabt. Wir gehen hier konsequent vor! ZEIß: Ja, liebe Zuschauer, wir machen eine kleine Zwischenbilanz. Wir wollen mal auf die Uhr gucken. Wie viel hat jeder gesprochen. Das werden wir jetzt mal einspielen.

00:13:30	Achso! Ja gut, dann.	Also wie sieht es aus, kriegen wir jetzt die Uhren? STUHLER: Das Zeitkonto. ZEIß: Das Zeitkonto. Oh, ist das spannend. STUHLER: Ein Kopf- an Kopf-Rennen. 4 Minuten 40 für beide. Wir können ganz zufrieden sein. ZEIß: Unentschieden. STUHLER: Unentschieden. ZEIß: Ja, wunderbar. Frau Vogt, es wird gestreikt im Land. Die Müllmänner. Die Mediziner. Die Metalller. Ihr sozialdemokratisches Herz müsste ja eigentlich für die Arbeitnehmer schlagen. Wie beurteilen Sie denn diese Auseinandersetzungen hier im Land?
00:14:00	Mein Herz schlägt für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, weil es hier nicht darum geht, ob jemand täglich ein paar Minuten mehr arbeitet, sondern es geht darum, Stellen zu erhalten. Und es geht darum, Menschen nicht noch mehr zu belasten, die in schwierigen Berufen arbeiten. Ob das die Krankenhäuser sind	

	oder die Kindertagesstätten. Oder nehmen Sie zum Beispiel jemanden, der am Theater arbeitet. Da wird man so schlecht bezahlt. Das wissen viele Leute gar nicht. Und dann praktisch für das wenige Geld mehr zu arbeiten, das ist sehr schwierig. Und am Ende wird es dazu führen,
00:14:30	dass einige mehr arbeiten und noch mehr Stellen wegfallen. Und deshalb ^, auch wenn es einigen meiner kommunalpolitischen Freunde weh tut, muss ich sagen, ich verstehe das, dass man an diesem Punkt auch deutlich macht, die Interessen der Arbeitnehmer, die müssen jetzt auch mal dran sein, nachdem ja jetzt auch viele Betriebe und durchaus auch manche Kommunen wieder bessere Einnahmen haben als das noch vor drei, vier Jahren der Fall war.
00:15:00	Zunächst einmal sind sie in einer eigenen Verantwortung. Und die Politik ist gut beraten, sich zurück zu halten. Die Gewerkschaften, Arbeitnehmervertreter und Arbeitgeber haben ein Mandat aus dem Grundgesetz. Ansonsten haben wir sicherlich in Deutschland ^Bedarf an flexibler Mehrarbeit. Die ZEIß: Herr Oettinger, Ihr Rat an die Tarifpartner.

	Große Koalition in Berlin mit der SPD hat jetzt die 40-Stunden-Woche für Beamte eingeführt. Dies halte ich für zumutbar. Und deswegen glaube ich, dass die 40-Stunden auch in anderen Branchen und auch in Tarifverträgen möglich sind. Lieber etwas mehr arbeiten, dort, wo es genügend	
00:15:30	Aufträge gibt, dadurch den Arbeitsplatz erhalten und Lohn sichern. Ich glaube, dass der Lohn das Wichtigste ist. Und auch zu^ der Lohnzuwachs angemessen ist, dass Mehrarbeit in jeder Branche für uns alle im Vergleich zu anderen Ländern der richtige Weg (uv) sein soll.	ZEIß: Wir haben ja auch im Land, wir haben ja auch im Land, vielleicht noch ein letzter Aspekt, ^zu wenig Arbeit, die Daten sind nicht schlecht für Baden-Württemberg. Aber 400.000 Menschen, knapp 400.000 Menschen sind ohne Arbeit. Kann die Landespolitik hier tatenlos
00:16:00	Ja. ^Ich bin froh darüber, dass der Daimler jeden Standort in Baden-Württemberg erhält. Rastatt, ^Wörth – praktisch an Baden-Württemberg gelegen, Mannheim, ^Gaggenau, Stuttgart,	zusehen? Gucken wir mal bei Daimler, wieder 8.000 werden abgebaut in der Verwaltung.

	Sindelfingen, Ulm. Und ich baue darauf, dass Daimler Chrysler in Zukunft alle Motoren im Neckartal baut und alle Fahrzeuge in Sindelfingen und Rastatt herstellt. Daneben gibt es ja viele Betriebe, die investieren.	
00:16:30	Nehmen Sie Betriebe wie Würth oder Burda oder Trumpf oder John Deere. Das heißt, wir haben in Baden-Württemberg eine tolle Entwicklung, dass die Wirtschaft gemeinsam mit den Arbeitnehmern am Standort bleibt und Verlagerung bei uns weit geringer ausfällt als in Rhein-Ruhr oder in anderen Ländern Deutschlands. Und in der Tat haben wir zu viele Arbeitslose, aber der Wert von gestern ist einmalig gut. Baden-Württemberg hat 7,2 Prozent Arbeitslose, Bayern 8,5, Westdeutschland 10,2, Gesamtdeutschland 12,2,	
00:17:00	Ostdeutschland 19,5. Das heißt, wir liegen hier in der Bundesligatabelle auf dem besten Platz!	ZEIß: [Okay. STUHLER: [Zählt das nix? Zählt das nix, Ute Vogt, diese guten Daten, die er gerade genannt hat? ZEIß: [Sie wollen gern aktive Industriepolitik, wie soll die denn aussehen? [Mich erschreckt, mich erschreckt das eher, wenn jemand so selbstzufrieden ist über

	diese Zahlen! Wenn Sie die Zahlen hören – mich tröstet das nicht, wenn in Daimler, bei Daimler Chrysler tausende von Menschen entlassen werden. Und wenn Sie als Ministerpräsident bei der Ankündigung, dass taus^tausende von Stellen wegfallen, dann sagen, Sie können
00:17:30	die betriebswirtschaftliche Begründung akzeptieren, dann auch noch sagen, das ist ein Fitnessprogramm für den Konzern, dann muss ich sagen: Ich kann das nicht nachvollziehen, wie Sie das erreichen wollen, wie in Zukunft Unternehmen glauben, sie müssen was tun für Arbeitsplätze. Weil, sehen Sie, wenn man hier in Baden-Württemberg jetzt bei Daimler Chrysler zwei Milliarden Euro investiert, damit Stellen abgebaut werden, ja dann hilft es mir doch nichts, dass es irgendwo in Bremen schlechter ist als in Baden-Württemberg! Sondern da hab ich
00:18:00	Angst um die Zukunft. Und wenn gestern die Zahlen gut sind, da muss ich doch spüren, im mittleren Neckarraum gehen 15.000 Arbeitsplätze die nächsten Jahre verloren. ZEIß: Aber Frau Vogt, was wollen Sie denn machen? Wie sieht Ihre aktive – jetzt haben wir die Situation beschrieben. Wie sieht die

	aktive Wirtschaftspolitik, Industriepolitik, so wie es im Parteiprogramm steht, wie sieht die aus? Zwei, drei Punkte, was wollen Sie machen? Ja gerne drei Punkte. Das erste ist: Ein Ministerpräsident oder eine Ministerpräsidentin in Zukunft muss vor Ort gehen, die muss nicht dort hin gehen, wo man sich fotografieren lässt, wenn es
00:18:30	Preise gibt. Sondern dort, wo die Bude brennt, wo Unternehmen in Gefahr sind. In Reutlingen wurden 400 Arbeitsplätze gerettet, weil die Politiker, aber leider nicht die von der Landesregierung vor Ort waren. Weil die dort zugepackt hat, mit einem Konzern verhandelt hat, ihm entgegen kommen konnte und der Konzern sich gegen die Ankündigung entschieden hat, die Arbeitsplätze zu halten. Das ist ein Punkt. Dieter Spöri hat das damals so gemacht und viele tausende von Arbeitsplätzen gerettet. Und seither gibt es keine aktive
00:19:00	Wirtschaftspolitik mehr. Das zweite ist, dass man natürlich was tun muss, um entsprechend Aufträge zu schaffen, das heißt Investieren in wirtschaftsnahe Forschungsförderung. Und das heißt zum Beispiel, wenn die Kommunen etwas ausschreiben, die

		Wertgrenze hochsetzen, dass die Kommunen stärker regionale Anbieter berücksichtigen können, das haben sie abgelehnt. Da haben wir aber Anträge gehabt im Landtag. Und das Dritte ist: Auch die Stimme zu erheben. Sie haben nichts gesagt bei dem Thema Herkunftslandprinzip bei der EU-Richtlinie. Das wäre
00:19:30		ein brennendes Thema gewesen. Die SPD-Abgeordnete Evelyne Gebhardt hat im Grunde das Herkunftslandprinzip verhindert. Das hätte bei uns tatsächlich die Wirtschaft kaputt gemacht. Und Sie müssen jetzt auch was sagen, dass zum Beispiel deutlich wird, dass diejenigen, die bei uns durch die Europäischen Union Steuersubventionen bekommen, dass die sich daran halten müssen, einen gemeinsamen Steuersatz in der EU zu machen. Das erwarte ich, dass eine Landesregierung sich dort zu Wort meldet und das wäre für uns wichtig,
00:20:00	Beim Thema Herkunftsprinzip haben doch Christdemokraten und Sozialdemokraten zusammen gearbeitet. Im Parlament in Brüssel, in Straßburg, in der Koalition in Berlin, das ist ein	STUHLER Subventionen kriegt nur der, der eine gleiche Besteuerung akzeptiert. [Lange Rede von Ute Vogt. Kurze Gegenrede von Günther Oettinger. [Nach langem Kampf!

	heute 60-Jährigen. Es geht um eine stufenweise Veränderung,	
00:21:30	die den heute 40-Jährigen betrifft. Ihm früh aufzuzeigen, dass er im Leben etwas länger arbeiten muss, weil er im Leben auch viel mehr Lebensjahre haben wird, ist glaube ich eine frühzeitige und rechtzeitige Weichenstellung, damit die Weiterbildung verstärkt werden kann – das tun wir in Baden-Württemberg. Und damit der Arbeitswert entwickelt werden kann, um jeden länger mitzunehmen, weil in der Tat die Arbeitswelt heute anders aussieht und von daher wir Beschäftigung, Wertschöpfung, Produktion aufbauen müssen, die auch tatsächlich den Arbeitnehmer	
00:22:00	bis 67 im Prozess hält. [Was ist daran falsch? Naja, es ist klar, dass (uv), das sind wir ja auch gewohnt, dass die Union so eher versucht, die freundlichen Dinge zu machen und die Sozialdemokraten dafür da sind, wenn es denn mal schwieriger wird und wenn man an die Arbeit muss. Und das ist auch der Grund, weshalb es jetzt in	STUHLER: Jetzt haben Sie ja sehr geschickt eingefügt, dass es der Sozialdemokrat Müntefering ist, der ^ die Rente mit 67 erklären muss. War das eine Spitze gegen Sie?

	Baden-Württemberg zu einem Wechsel kommen sollte, weil wir eben
00:22:30	auch nicht nur noch sonnige Zeiten haben, auch wenn Sie gerne davon erzählen, sondern weil man sich rechtzeitig darum kümmern muss, damit sie keine Angst bekommen vor den Veränderungen. STUHLER: Wäre es aber nicht... ZEIß: [Angst haben auch die Langzeitarbeitslosen. Deswegen möchte ich zum Schluss dieser Runde einfach nur mal fragen: Was haben Sie konkret vor, wir haben über 100.000 Langzeitarbeitslose in diesem Land. Was möchten Sie ganz konkret dagegen tun? Frau Vogt. Mir liegen besonders die ganz Jungen am Herzen,
00:23:00	weil ich denke, dass wir im Moment sogar 30.000 Jugendliche haben, die sich schon mehrfach beworben haben, die keine Chance haben auf einen Ausbildungsplatz. Die sind untergebracht in schulischen Maßnahmen, werden geparkt. Für die haben wir besonders ein Programm vorbereitet. Wir sind bereit, das, was aus der Eigenheimzulage künftig in den Landeshaushalt kommt, nämlich 100 Millionen Euro, speziell zur Begleitung und zur Förderung dieser

	Berufsgruppe oder ^ dieser Arbeitslosengruppe einzusetzen, weil das ist der entscheidende
00:23:30	Punkt, dass man am Anfang des Berufslebens eine Startmöglichkeit bekommt. Und auch für die Älteren braucht es eine zusätzliche Begleitung. Wir gehen auch hier davon aus, dass man mit weiteren Maßnahmen unterstützen kann. Der Landeshaushalt hat das mal getan, vor zehn Jahren gab es einmal 20 Millionen Euro, die genau für Langzeitarbeitslose Unterstützung gegeben haben. Heute sind es noch 500.000 Euro, die davon übrig geblieben sind. Und für uns ist es eine Verpflichtung. Nicht nur leere Worte,
00:24:00	sondern konkret auch mit Zahlen belegt im Haushalt zur Verfügung zu stellen und den Menschen zu helfen. ZEISS: [Herr Oettinger. Herr Zeiß, drei Maßnahmen brauchen wir. Zum einen: Der Vorruhestand gehört abgeschafft, sowohl im Tarifvertrag, wie in der Gesetzgebung. Im Haushalt dürfen wir nicht mehr den Vorruhestand erleichtern, sondern wir müssen klar machen, dass auch Lebensältere im Arbeitsprozess wichtig sind und dazu gehört auch, dass die Arbeitgeber die Stärke von lebensälteren Arbeitnehmern, nämlich

	Erfahrung, Sozialkompetenz,
00:24:30	Teamfähigkeit begreifen. Und darüber hinaus ist die Weiterbildung bedeutsamer als jemals zuvor. Wir werden unsere Anstrengungen der Weiterbildung mit den Tarifpartnern verstärken. Und zum Dritten: Der Kombilohn kann für Langzeitarbeitslose eine Hilfe sein. Wenn wir den Arbeitgeber entlasten, wenn wir ihnen die Beitragszahlung abnehmen, dann ist der Kombilohn für den Arbeitgeber interessant und für den Staat billiger als Arbeitslose. STUHLER: [Aber... Jetzt machen Sie ein bisschen Werbung für Ihr Modell, für den Kombilohn, den Sie kurz vor der Wahl noch gleich ^ eingeführt haben.
00:25:00	Der Kombilohn ist im Gespräch. Wir haben ein ganz konkretes Projekt in Baden-Württemberg aufgelegt. Abgestimmt mit der Arbeitsverwaltung. Wir haben Erfolg dabei. Herr Seehofer ist ein kluger Kopf, aber nicht alles, was Allerdings gibt es auch andere Stimmen. ^Minister Seehofer zum Beispiel sagt ^, „Das wird zum Milliardengrab in den ^ in den öffentlichen Haushalten“. Also ^ das ist ein erfahrener Ma ^ Minister. ^Warum schlagen Sie seine ^ , seine Warnung in den Wind?

	er vorschlägt, ist auch tatsächlich richtig.	[Umgekehrt, (uv)]	ZEIß: Frau Oettinger, Herr Vogt. Natürlich geht es um die Sachargumente, um die Argumentation. Frau Vogt, Herr Oettinger, jawohl! Das ist richtig. Sorry. Wie wollen aber auch ein bisschen das prov..das private Profil herausarbeiten. Deswegen ^ ein paar persönliche Fragen. Frau Vogt, wir fangen mit Ihnen an. Wie geht es Ihrem Hund?
00:25:30		Ich habe leider noch keinen, der Hund auf dem Plakat ist der Hund einer befreundeten Familie. Es ist ein Stuttgarter Hund ^ und ^ wir waren gemeinsam spazieren, da entstand das Bild.	STUHLER: Also Sie haben sich nur ein neues Image, neues Image vor ^ zugelegt und kein? Nein! Es ist einer meiner größten Wünsche^, mal einen Hund zu besitzen. Ich muss sagen, das ist der einzige Punkt, den ich bei meinem Vater nie durchsetzen konnte. Sonst habe ich immer alles geschafft, aber - damit hat es nicht geklappt. [Herr Oettinger, wer geht bei Ihnen an der langen Leine?
00:26:00	Ich glaube, dass - zu aller erst ich selber ^ viel Freiraum da zu Hause habe. Und meine Frau und der Kleine haben viel Verständnis für meinen Beruf. Und ansonsten sind wir ein Team und der kleine		

	Hund gehört jetzt dazu.	
00:26:30	Ich freue mich sehr darauf und an Ostern habe ich mir vorgenommen, dass ich eine Woche allein für ihn verantwortlich bin. Ich glaube, das habe ich zum großen Teil in meine damalige - in Moped investiert. Eine 50er Zünder. Ich habe nämlich neben der Schule immer schon gearbeitet und ^ damit dann auch das Geld ins Moped stecken können.	ZEIß: Frau Vogt, was haben Sie von Ihrem selbst - verdienten ersten Geld gekauft. STUHLER: Herr Oettinger, wer ist der Held Ihrer Kindheit?
00:27:00	John, John F. Kennedy. Ich bin sieben, acht Jahre alt gewesen, als ich erstmals bewusst Nachrichten wahrnahm, über den Konflikt Kuba, über die Gefahr eines Weltkriegs. Und da war ein Mann, der in Deutschland unglaublich Ansehen hatte, den die Menschen hier schätzten und dem sie vertrauten. Das heißt, ich habe kindlich in John F. Kennedy Berührungen mit ^ dem Weltfrieden, der Weltpolitik bekommen. Deswegen habe ich	
00:27:30	vor ihm große Achtung. Ja, ich gucke allerdings	ZEIß: Frau Vogt, wenn es überraschend zu Hause an der Tür klingelt, machen Sie dann auf?

	vorher schon, wer davor steht. Aber selbstverständlich öffne ich gerne, weil ich auch gerne Besuch habe. Leider klingelt es öfter mal, wenn ich nicht zu Hause bin, weil ich so viel unterwegs sein muss.	STUHLER: Herr Oettinger, keiner hat Sie je zerzaust gesehen. Jedes Haar sitzt, auch die Anzüge perfekt. ^ Wer bringt Sie aus der Fassung?
Mein Kleiner. Wenn wir spielen,	ist seine Lieblingsaufgabe, mich zu verstrubbeln. Das heißt, ich bin zu Hause nicht so gut gekämmt, aber ich lege eigentlich auf ein ordentliches Äußeres Wert.	ZEIß: Ja, jetzt hoffe ich, dass unser zweiter Blick auf die Uhr uns nicht alle aus der Fassung bringt. Wollen wir mal schauen, wie ist die Redezeit verteilt gewesen? Wer hat wie lange geredet? Aha, 9:22 zu 10:05. Da hat... STUHLER: [Das heißt, das ist ein drei Viertel Minütchen.... ZEIß: [...Herr Oettinger ein bisschen... STUHLER: [...Rückstand. ZEIß: [aufzuholen, genau. Vielleicht geht es gleich

	beim nächsten Thema, denn es geht um die
00:28:30	heiße Kernenergie. Sechs Jahre ist sie alt, der Atomausstieg, Rot-Grün damals beschlossen, die Große Koalition hat gesagt ‚Machen wir, bleiben wir dabei‘. Herr Oettinger, Sie wollen die Kernkraftwerke länger laufen lassen. Frau Vogt, Sie sind dagegen. Jetzt ein kleines Streitgespräch. Frau Vogt, fangen Sie an. Warum sind Sie dagegen? Wir haben keine Lösung für die Endlagerung des gefährlich strahlenden Mülls, wir haben trotz der Atomenergie in Baden-Württemberg höchste Energiepreise, 10 Prozent mehr als
00:29:00	in NRW oder auch als in Bayern. Und wir haben eine Verantwortung für die nächste Generation, dass wir erneuerbare Energien als die Chance begreifen, um Arbeitsplätze zu schaffen. Und die Alternative baut sich nur auf, wenn ich auch gleichzeitig auf der anderen Seite zurückgehe und die schrittweise Angleichung, die wird uns ^ dieses ermöglichen. Wir haben vier Kernkraftwerke in Baden-Württemberg. Die sichern etwa 60 Prozent unseres Strombedarfs. Es geht überhaupt nicht um neue Kernkraftwerke,

00:29:30	das haben Sie gestern falsch behauptet. Die CDU Baden-Württemberg will keine neuen Kernkraftwerke. Aber: Wir wollen, dass bestehende Kernkraftwerke auch nicht willkürlich abgeschaltet werden. Weltweit haben wir etwa 40 Jahre Laufzeit, das ist der Stand der Technik. In anderen Ländern wird die Laufzeit verlängert, bei uns wurde sie durch die rot-grüne Regierung verkürzt. Und diese Ideologie von Trittin war falsch! Wer jetzt abschaltet, muss importieren! Kernkraft aus Frankreich oder aber Kohle oder Gas
00:30:00	aus Osteuropa! Das wäre ein Geschäft für Gazprom und Schröder, dies wollen wir nicht und deswegen schlagen wir vor, die Laufzeit etwas zu verlängern, Arbeitsplätze in Philippsburg und Neckarwestheim zu halten, sicheren Strom zu bekommen und dann den Schritt in erneuerbare Energien, große Wasserkraft, kleine Wasserkraft, Bioenergie, Biomasse, Geothermie, Solarenergie, wo tauglich auch Windkraft, wirklich zu schaffen. Der Zwischenschritt mit Gas und Kohle ist der falsche Weg. Sie haben ja die Alternative aufgezeigt und es geht

00:30:30 [Aber Philippsburg ist auch unmittelbar bevorstehend!	ja im Moment nur um die Frage, Neckarwestheim, das produziert 9,8 Prozent unseres Energiebedarfs. Und das heißt, wenn ich jetzt anfangen abzuschalten, dann kann ich natürlich. Ja, aber wir bauen ja gleichzeitig auf! Im Jahr 2012 wird die Erneuerbare Energie die Atomkraft ersetzen können, bundesweit, wenn wir es schaffen, bei dem Plan zu bleiben. Und es, wenn das Wachstum so bleibt wie es bisher war, dazu muss man aber auch im Land ein bisschen mehr tun und ich wundere mich sehr, dass Sie so starke Bedenken haben
00:31:00 Sie wissen, dass die Mehrzahl der Aktien in Baden-Württemberg sitzt! Über 50 Prozent sind im Eigentum der	gegen Frankreich! Im Moment ist das Problem eh, dass die Kupplungen zwischen den beiden Energienetzen so gering vorhanden sind, dass es kaum Durchfluss gibt. Aber wenn Sie solche Befürchtungen haben, hätten Sie doch niemals die Aktien von der EnBW an die französische EDF verkaufen dürfen! Da haben wir doch uns in die Hand der französischen Energieversorger begeben und nicht dadurch, dass wir selbst Alternativen in erneuerbaren Energien aufbauen!

00:31:30	Landkreise und Kommunen, und dies bleibt so! Und damit werden wir unabhängig und eigenständig die Partnerschaft mit den Franzosen fortsetzen. Aber, eins ist doch klar: Wer bei uns abschaltet, muss Gas aus Russland importieren! Oder Kernkraft aus Frankreich. Und diese Abhängigkeit von Moskau und Paris halten wir für falsch. [Aber die wurden doch erpresst. Frau Kollegin,...	[Wir müssen weder das eine noch das das andere, lassen Sie mich das ergänzen, weil wir ja diese Vereinbarung getroffen haben mit den Unternehmen zusammen, Sie waren ja damals nicht ^ irgendwie beteiligt. Aber es ist ja schon so, dass die Unternehmen	ZEIß: [Warum, Herr Oettinger, ... Bitte, ja.
00:32:00	[die wurden doch erpresst! Das war doch keine freie Vertragsverhandlung!	mit unterzeichnet haben. Und es, es lassen sich doch die Energieversorger nicht erpressen. Sondern es war so, dass alle sich da entsprechend ^ mit ^ gezeichnet haben und auch mit einverstanden waren. Auch Frau Merkel sagt Ihnen ja, beruhigen Sie sich.	ZEIß: [Aber kann man den Energieversorgern... Frau Vogt, kann man den Energieversorgern nicht ein bisschen mehr auf die Hände gucken mit diesen explodierenden Preisen. Warum, Herr Oettinger, werden denn die Gaspreise hier nicht genehmigt bei uns? Warum müssen die nicht vorgelegt werden? Warum können die

		machen, was sie wollen, die Energieversorger?
00:32:30	Weil der Bundesgesetzgeber, zu dem ja auch Frau Vogt einige Jahre gehörte, ^ die Preiskontrolle für 2007 endgültig für alle Länder abgeschafft hat. Und deswegen haben wir kartellrechtlich einige Möglichkeiten. Wir sind auch im Gespräch mit den Versorgern. Aber zu glauben, man könne jetzt die Preisgenehmigung wieder einführen, nachdem der Bundestag sie im nächsten Jahr endgültig abgeschafft hat, wäre der falsche Weg! Ich setze darauf, dass der Markt in Gang kommt. Die Regulierungsbehörde wird die Preise für die Durchleitung kontrollieren.	
00:33:00	Dort setzen wir an, dies wird wirken. Und dann kann der Verbraucher auch zwischen mehreren Anbietern wählen. Und dann bekommen im Grunde genommen Angebot und Nachfrage die Chance, auf einen sinkenden Preis. Aber für den Preis ist doch viel mehr verantwortlich die Ökosteuer. ^Die rot-grüne Regierung hat ja an der Steuerschraube gedreht. ^ Das Benzin und der Diesel und der Strompreis (uv). Über 40 Prozent sind Steuerkosten. Sind im Grunde genommen die Ideologie der rot-grünen Regierung.	STUHLER: [Aber schauen wir doch mal, wie Rot-Grün die rote

00:33:30	Ute Vogt ist im Punkt Ökosteuer. Also die^der Strompreis, es wundert mich, dass Sie das nicht wissen, entsteht ja zu 50 Prozent an der Börse. Es sind vier große Energieversorger, die den Strompreis bestimmen dadurch, dass ja an der Börse die Energiepreise gehandelt werden. Und wenn Sie jetzt mal allein bei uns im Land schauen, gehen Sie mal nach Geislingen zu den Albwerken, die haben die Hälfte des Energiebedarfs, den sie verkaufen, aus erneuerbaren Energien und der Preis muss hoch sein, weil die andere Hälfte muss noch im Moment zugekauft werden von den Energieversorgern,
00:34:00	die eben zu großem Teil aus Atomenergie ihren Strom nehmen und wenn Sie jetzt schauen, allein im Landeshaushalt, was wir da aufbringen müssen an Millionen Kosten, gerade so^für die Entsorgung beispielsweise der Zwischenlagerstätten in Karlsruhe, da müssen Sie doch sehen, dass das Thema ist, was verteuert und nicht das, was man auch zugegebenermaßen durchaus an die erneuerbaren Energien geben muss, um sie auch marktreif zu machen. ZEIß: Herr Oettinger, Frau Vogt, ganz kurz noch: Wie sieht Ihr Programm aus zur (uv)

		für
00:34:30	Zu allererst Bioenergien. Der ländliche Raum kann im Bereich Biomasse und Bio^diesel ^ ein weiteres Geschäftsfeld bekommen, daran arbeiten wir. Baden-Württemberg liegt mittlerweile vor Bayern und Niedersachsen vorne. Zum Zweiten die große Wasserkraft am Hochrhein und am Oberrhein. Dort wird investiert, ^wir haben erreicht, dass durch eine Entscheidung des Deutschen Bundesrates	alternative Energien? Zwei Bereiche, welche sind die wichtigsten, die Sie fördern wollen?
00:35:00	die große Wasserkraft in das Einspeisegesetz aufgenommen worden ist. Zum Dritten Solarenergie und zum Vierten die Geothermie. Wir haben die Bürgschaftsprogramme aufgelegt, wir kommen bei den Haushalten voran und bei der Windkraft werden wir dort, wo Windkraft Sinn macht, aber nur dort, dort also, wo die Verspargelung der Landschaft kein Schaden ist, dort, wo die Windräder sich auch drehen, auch die Windräder zu einem weiteren Faktor machen. Ich bin sicher, dass Baden-Württemberg...	STUHLER: (Das ist ja, Entschuldigung, das ist ein richtig grünes Programm, da muss Ihnen doch das Herz aufgehen, oder?

Das ist ein Programm ohne Ideologie!	
00:35:30	Ja, es ist aber das Typische, dass viel erzählt wird, aber die Taten sind ja das, woran Sie sich messen lassen müssen, denn im Moment liegen allein in der Windkraft 300 Millionen an Investitionen brach, weil Sie ein Planungsrecht auf den Weg gebracht haben, dass im Grunde Windkraft überall verhindert, wo es auch möglich wäre, obwohl, wo es die Gemeinden wollen, [Nicht überall, Frau Kollegin, nicht überall. Und die Alb raus ist mir zu schade, um hier das Landschaftsbild zu zerstören. Für die Alb raus gibt es ja auch nicht die Planungen, die entscheidend sind, aber Sie sehen schon, dass es notwendig ist,
00:36:00	[Ja. da auch mal ein bisschen Butter bei die Fische zu geben, sondern, das, was Sie machen, sind viele Ankündigungen. Eins würde ich mir wünschen, dass eine Landesregierung und das würde ich gerne machen, mit gutem Vorbild voran geht. Ich würde die öffentlichen Gebäude zum Beispiel mit einem Programm ^ bearbeiten, das Energieeffizienz untersucht, das die Energiesparpotenziale nutzt. Da liegt noch viel Kraft drin. Das nützt der Umwelt, das nützt der Wirtschaft und da kann man als Land zeigen, wie

	es geht und die Bürger können mitmachen.	STUHLER [All die Dinge,
00:36:30	Ich glaube, dass wir natürlich auch vom Wachstum der Wirtschaft abhängen. Wir haben in den letzten Jahren Rezession gehabt und Jahr für Jahr Steuerausfälle.	all die Dinge, über die wir heute jetzt schon hier gesprochen haben ^ sind nur zu realisieren, wenn Geld in der Kasse ist. Wir müssen über den Haushalt ^ unbedingt sprechen. Herr Oettinger, die CDU ist angetreten mit dem klaren Ziel, 2006 einen Haushalt ohne Neuverschuldung vorzulegen. Dieses Ziel ist verfehlt, setzen, sechs. Da braucht man eigentlich gar nicht groß rum reden, oder?
00:37:00	Die Wirtschaftspolitik der alten Regierung in Berlin war falsch. Darunter leidet auch Baden-Württemberg. Zum Zweiten, wir liegen im Ländervergleich auf dem zweitbesten Platz, die Pro-Kopf-Verschuldung in Baden-Württemberg ist... Aber immerhin auf dem Zweitbesten! Wir sind besser als jedes andere Land, die Bayern sind besser als wir und dem streben wir nach. Dass dort die Union regiert, ist vielleicht auch ein Fingerzeig in Richtung Baden-Württemberg. Und	STUHLER: [Aber nur auf dem Zweitbesten... Die Bayern haben es besser gemacht,

	dann ein weiterer Punkt: Wir haben in den letzten zwei Jahren, Frau Stuhler, mehr Geld in den Länderfinanzausgleich, in andere Länder gezahlt, als	
00:37:30	bei uns Schulden gemacht worden sind. Man könnte auch sagen, gäbe es den Länderfinanzausgleich nicht, wäre Baden- Württemberg schuldenfrei! Und deswegen: Wir arbeiten daran, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Baden-Württemberg gut bleibt, in anderen Ländern besser wird und damit von daher auch mehr Gerechtigkeit zwischen den Ländern entstehen kann.	STUHLER: Und dann schaffen wir die Nullverschuldung bis zum Jahr 2011, diesen neuen Anlauf nehmen Sie ja jetzt, so schreiben Sie es ja auch in Ihr Wahlprogramm hinein. ^ Aber das geht natürlich jetzt ein bisschen leichter, weil wir die größte Steuererhöhung der Geschichte haben und der Bürger wird Ihnen das ^
00:38:00	Wir haben im letzten Jahr 1,7 Milliarden Euro neue Schulden gemacht. Und in der Tat, die Mehrwertsteuer soll zweckgebunden zur	Kunststück ein bisschen ^ hinfianzieren. Insgesamt wird es aber nicht ^ ^ ausreichen. Sagen Sie uns doch bitte klipp und klar, wo wird jetzt gespart werden? Wir haben viel über die Wohltaten gesprochen.

	Absenkung der neuen Schulden dienen, das heißt, wir werden dadurch etwa 0,7 Milliarden ^ im nächsten Jahr weniger an Einsparungen ^ als Hausaufgabe
00:38:30	auf dem Tisch haben und damit können wir in Stufen das Ziel schaffen, 2011 ohne Schulden auszukommen. Dies geht, wenn die Wirtschaft wie in diesem Jahr um zwei Prozent wächst. Wir wissen, dass in Deutschland das Wachstum bei 1,10 ^ 6 Prozent bleiben wird, Baden-Württemberg deutlich darüber sein kann. Deswegen erwarte ich auch steigende Steuereinnahmen und jeder Euro, der mehr reinkommt, geht in Absenkung der Schulden und damit kommen wir dem Ziel sehr nahe. STUHLER: Von welchen Projekten konkret würden Sie sich verabschieden? Ich finde, dass zum Beispiel, Nöö, Ich finde zum Beispiel die Kampagne
00:39:00	[Die ist hervorragend. „Wir können alles. Außer Hochdeutsch“, die brauchen wir nicht ... Aber das sind zum Beispiel. Wir sagen, das Geld können wir dringend

... [Wo konkret, Frau Kollegin? Wo verkaufen?	brauchen, um zum Beispiel die Sprachförderung für Kinder in Ordnung zu bringen. Mir wäre wichtiger, dass alle Deutsch können, wenn sie in die Schule kommen, als dass ich für so eine Kampagne Millionen ausbebe. Ich würde Landesbeteiligungen zum Beispiel veräußern, weil wir einen Schwerpunkt setzen wollen in Bildung, in Ausbildung, in Qualifizierung. Zum Beispiel bei der LBBW-Bank, ich denke auch, dass man sich zurückziehen kann	ZEIß: [Aber das wird nicht reichen.
00:39:30 [Aber der Verkauf...	bei der Landesbeteiligung am Flughafen. Und es gibt einige dieser Bereiche, wir haben Verwaltungs^reformvorschläge gemacht, da gehört das Thema Landwirtschaftsministerium dazu, da gehört eine Verwaltungsreform dazu, die ja in Zukunft auch keine Regierungspräsidien mehr braucht. Und da sind Potenziale drin, die wir gerne anpacken würden, weil wir da auch nicht so viele personelle Verpflichtungen haben gegenüber denen, die vielleicht dort an der Spitze sitzen wie das bei Ihrer Partei der Fall ist.	STUHLER: Ist jetzt eine Spitze gegen die Landräte.
00:40:00	ZEIß: Sie haben es gerade schon angesprochen, die Schule wurde gerade in einem	

	Wir wollen, dass alle Schularten in Baden-Württemberg stark bleiben. Die Grundschule wollen wir weiter aufwerten.	Nebensatz erwähnt. Und was Sie da vorhaben, Sie beide, das kostet ja auch. Aber eine Revolution habe ich in Ihrem Parteiprogramm, in Ihrem Wahlprogramm, gelesen. Sie wollen die sechsjährige Grundschule und dann erst Differenzierung. Von daher bitte ein zweites Streitgespräch. Herr Oettinger, was haben Sie dagegen, dass alle sechs Jahre in die Schule gehen und danach wird differenziert?
00:40:30	Den Kindergarten zuvor ebenso und dann die Hauptschule, die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium. Und entscheidend ist die Durchlässigkeit. Wir haben mit Baden-Württemberg die Möglichkeit, dass jeder einen weiterführenden Bildungsabschluss machen kann. Und auf der Hauptschule und der Werkrealschule und im beruflichen Gymnasium auch die Hochschulreife entstehen kann. Dann haben wir im letzten Jahr für die Meister, die in Baden-Württemberg ^ auf der gewerblichen ^	
00:41:00	Ausbildungs^linie groß geworden sind, die Möglichkeit zum Studium im Hochschulrecht	

geschaffen. Das heißt, wir haben ein System, dass jeder nach Eignung und (uv) vorankommt. Und ich glaube, dass von daher kein Grund zu diesem Einstieg in die Gesamtschule besteht.

Es geht ja auch gar nicht um den Einstieg in die Gesamtschule, sondern es geht darum, die Erkenntnisse, die man von anderen lernen kann umzusetzen. In keinem Land ist die Sozialauswahl größer als insgesamt in Deutschland und da müssen wir auch in Baden-Württemberg was tun! Und deswegen sagen wir,

00:41:30

wenn die Kinder länger gemeinsam lernen, haben sie mehr Zeit, sich auch zu ^ anzuschauen, wo liegen die Stärken der einzelnen Kinder. Und es ist ja nicht richtig, dass es heute durchlässig ist. Sie haben sich ja auch gar nicht gekümmert um die Hauptschule. Fragen Sie doch mal die Handwerker, wie es aussieht mit denen, die heute aus der Hauptschule kommen. 8.800 Kinder schaffen im Land im letzten Schuljahr noch nicht mal den Hauptschulabschluss! Und das heißt, da kann ich doch nicht sagen, ‚Alles kann so bleiben wie’s ist!‘ Sie haben gekürzt bei den Abendrealschulen, bei den Abendgymnasien! Sie haben...

00:42:00	[Also zum Thema, zum Thema Hauptschulabschluss eine ganz konkrete Zahl: In Baden-Württemberg schaffen den 6,7 Prozent nicht, in Deutschland knapp 12 Prozent, in Berlin 36 Prozent. Frau Kollegin! Dass man immer noch besser werden kann, ist doch unstrittig! Aber wir sind vorne! Wir haben im Ländervergleich den besten Wert, unsere Schulen sind mit Bayern im PISA-Vergleich vorne gewesen. Sie reden unser Land immer schlecht, um dadurch im Grunde genommen aus Ihrer verzweifelten Lage herauszukommen!	[Ja. [Aber das ist das Thema Durchlässigkeit! Nein! Wissen Sie, es geht doch darum, dass man sich um die	STUHLER: [Lassen Sie ihn gleich darauf antworten, dann können wir es im direkten Dialog nochmal...
00:42:30	[Wir machen beides! Wir wissen, dass wir ordentlich da stehen und dass wir noch besser werden	Menschen kümmert! Sie kümmern sich um Prozentzahlen und laufen mit stolz geschwellter Brust rum. Ich sehe 8.800 junge Leute ohne Perspektive! Da muss man doch was tun! Da kann man doch nicht einfach sagen, ‚Naja, die Berliner, die sind noch viel schlechter dran‘. Das tröstet doch keinen so einen jungen Menschen! Und die jungen Menschen, die werden doch von uns...	

	wollen. Aber Belehrungen Ihrerseits sind falsch! Dieses Land ist gut und muss nicht durch Sie gut gemacht werden!	ZEIß: Beide, Sie beide wollen ja auch die Ganztagschulen und zwar in einem höheren Maß als bisher. Das wollen Sie beide.
00:43:00	Das ist schon ein Angebot, für diejenigen, die das gern annehmen möchten, aber es muss flächendeckend in allen Schularten da sein und es muss eine richtige Ganztagschule sein. Das heißt, ich muss andere Formen des Unterrichts zulassen, ich muss ganzheitliches Lernen ermöglichen. Und ich brauche, wenn ich den ganzen Tag Schule habe, den ganzen Tag Lehrerinnen und Lehrer. Und es ist falsch, wenn man glaubt, durch den	Wo sind denn die Unterschiede, Frau Vogt? Wollen Sie eine Ganztagschule für alle? Und das verpflichtend? ZEIß: Was heißt das?
00:43:30	Einsatz von Ehrenamtlichen im Grunde pädagogisch gut ausgebildete Lehrkräfte ersetzen zu können. Das ist der Unterschied: die Ganztagschule der Union bedeutet, Schule, Mittagessen und dann Nachmittagsbetreuung. Das ist nicht das, was wir meinen, wenn es um	

	Ganztagsschulen geht. ZEIß: Herr Oettinger. Wir wollen die Wahlfreiheit der Eltern, die sollen entscheiden, ob das Kind nachmittags zu Hause erzogen wird oder ob das Kind nachmittags in der Schule bleiben soll. Und deswegen bauen wir flächendeckend nach Bedarf die Ganztagsschulen in allen Schularten,
00:44:00	in jedem Jahrgang auf. Drei Säulen haben wir, das Schulhausbauförderprogramm, wir werden neun Jahre die Mittel bereitstellen, damit die Schulgebäude, die Mensagebäude, die Ruhe- und Haushalts- und Hausaufgabenräume entstehen können. Zum Zweiten werden wir Lehrerstellen in der Schule belassen, damit jede Unterrichtsstunde durch Profis in den Schulen stattfinden kann. Und zum Dritten kommt in der Tat der Jugendbegleiter hinzu. Übrigens, genau
00:44:30	dies haben wir mit Herrn Gönner vereinbart, dem sozialdemokratischen OB aus Ulm, der das für richtig ansieht und damit anderer Meinung als Sie ist. Und heute Nachmittag lese ich, dass der Landtagskandidat im Wahlkreis Calw, Herr Prewo aus Nagold, der Oberbürgermeister dort, genau das Konzept mit seinem großen Sportverein

	vereinbart hat. Nämlich, dass die Übungsleiter neben die Lehrer ^in die Schule dürfen und dort die unterrichtsfreien Stunden pädagogisch sinnvoll anbieten. Das heißt, die Sozialdemokraten, die in der Praxis sind, teilen unsere	[Nein!]
00:45:00	Positionen, im Grunde sind sie ideologisch völlig allein gestellt. [Frau Vogt, wir haben 5.500...	[Tschuldigung, aber wenn man Politik macht über so... Tschuldigung, aber wenn man über so schwierige Themen Politik macht, muss man sich schon richtig informieren. Und es ist eben so, dass die beiden, natürlich wie Rheinland-Pfalz auch gesagt hat, gerne! Ehrenamt in die Schulen! Das wollen wir auch. Aber Sie ersetzen das, durch 600 bis 800 Lehrerstellen, die dann praktisch dazu dienen sollen, diese Jugendbegleiter zu finanzieren. Das ist, was der Städtetag unterzeichnet hat. 15.000, sind Sie doch wenigstens ehrlich. ZEIß: [Die Positionen sind klar, wir müssen, wir müssen nochmal auf die Uhr gucken. STUHLER: [Moment, moment. ZEIß: [Ein Satz noch...
00:45:30	Wir haben 5.500 Stellen geschaffen, Sie wollten nur 5.000 vor fünf Jahren. Und die bleiben in der Schule und davon werden nur 800 umgewidmet in die entsprechenden Budgets für den Jugendbegleiter.	ZEIß: [Ein Satz noch... STUHLER: [Apropos Budgets... ZEIß: [Wir gucken jetzt auf die Uhr... STUHLER: [...wir kommen jetzt auf

	das Zeitbudget, jawohl. ZEIß: [Bitteschön, die nächste.. STUHLER: Ein Lieblingsthema von Ihnen, wir wissen es. ZEIß: Wie stehen wir? 16, 17, 20 Sekunden. STUHLER: [Na sehen Sie. ZEIß: 25 Sekunden. Im Moment ^ hat Herr Oettinger einen kleinen Vorsprung. STUHLER: Ganz genau, er hat also wieder aufgeholt. ^ Ganz anderes Thema.
00:46:00	Wissen Sie, wie es berufstätigen Eltern geht? - Die Zeitungen sind voller eindrucksvoller Schilderungen. Ich habe nur ^ einen herausgegriffen, einen ^Leserbrief, weil er mir die Situation so trefflich schildert. Eine 39-Jährige schreibt: „Es war immer ein Affentheater, wenn ich gearbeitet habe und die Kinder nur bis 14 Uhr in der Betreuung waren. Ich hetzte im Auto nach Hause, während sie schon lostrotteten. Ich liebe meinen Job und meine Kinder, aber das Organisieren ist manchmal anstrengender als Schlafmangel. Nichts darf

00:46:30	Genau deswegen bauen wir die Ganztagesbetreuung in jedem Alter aus: Die Kinderkrippen von null bis drei, den Kindergarten von drei bis sechs, die Grundschule...	schiefgehen, sonst bricht alles zusammen. Wenn alle Stricke reißen, kommt meine Mutter 100 Kilometer mit dem Zug.“ Ich weiß von Omas, die reisen noch viel weiter an, um ihre Enkel zu betreuen, so groß ist die Not manchmal. Herr Oettinger, Frau Vogt: Was tun Sie beide, um diese Situation zu verbessern? STUHLER: [Aber die Kinderkrippen, da ^ hat nur ein Kind von 40 einen Platz
00:47:00	Ja, wir haben ja auch, wir haben ergänzend die altersgemischten Gruppen, die sind da nicht drin. Wir haben in vielen Kindergärten auch zwei- und einjährige Kinder, die nicht in den Kinderkrippen, sondern in Kindergärten sind. Dann haben wir die Tagesmütter, die hinzukommen und wir haben ein Programm, das jetzt in den nächsten Jahren ausgebaut wird. Die Kommunen rufen es ab. Und das Land Baden-Württemberg zahlt für jeden Platz zehn Prozent an freiwilliger Förderung. Ich bin sicher, wir werden auch bei den Null- bis Dreijährigen dorthin kommen, wo es die Mütter und Väter erwarten.	in der Tagesstätte. Also da ist es noch nicht so weit ^ her. STUHLER: Sie haben ja eigentlich ^

00:47:30	Also ich mache das Thema zum Schwerpunkt meiner Arbeit, seit einigen Jahren. Und das bleibt so. Und ich habe aus vielen Gesprächen mit Bürgermeistern und den Kirchen als Trägern und den freien Trägern gemerkt, dass der gesellschaftliche Wandel vor Ort auch von den Trägern akzeptiert wird und deswegen: Wir werden Baden-Württemberg zum Kinderland machen und dazu gehört ganz stark auch die Betreuung in jedem	sich sehr schwer getan bislang mit dieser Außer-Haus-Betreuung von Kindern, Sie und Ihre Partei. Haben Sie wirklich dazu gelernt oder ist das jetzt ein Klimmzug vor der Wahl? Ehrlich!
00:48:00	Lebensalter. Also man kann ja sagen, ‚besser spät als nie‘ und ich freue mich natürlich, dass jemand, der 13 Jahre lang an der Spitze der Regierungsfraktion war, schon ein Jahr	STUHLER: [^Stichwort Kinderland, Frau ^ Vogt. Wie kommen Sie denn damit zurecht, dass die CDU sich dieses Thema so angeeignet hat. ‚Kinderland Baden-Württemberg‘, wenn Sie das plakatiert sehen, tut Ihnen das nicht weh? Wie können Sie jetzt Terrain in diesem ^ in dieser Thematik zurückgewinnen?

	Ministerpräsident ist, jetzt auch vor der Wahl merkt, dass es ein wichtiges Thema geworden ist.
00:48:30	Und insofern ist es ja gut, wenn er es wenigstens ^, wenn es wenigstens jetzt ^ auf die Tagesordnung kommt. Aber noch am 1. Januar 2005 ist zum Beispiel das Mutter-Kind-Programm im Land gestrichen worden. Das hat denen geholfen, von denen Sie vorgelesen haben. Alleinerziehende, die zum Beispiel ein Kind unter drei Jahren hatten, ob Mütter oder Väter haben von diesem Landesprogramm profitiert und das ist nicht das, was ich mir unter Kinderland vorstelle. Wenn man einerseits so eine Stiftung ins Leben ruft und
00:49:00	dort im Landeshaushalt, wo man praktisch Leistungen erbracht hat, sich dort wieder zurückzieht und rauszieht und insofern habe ich den Eindruck, dass es ist ein bisschen so wie 2001. Da hat der Ministerpräsident damals gesagt, ‚Jeder soll einen Laptop erhalten und ich wünsche, dass jeder Schüler am Ende das Laptop so hat wie ich es damals so ^ mit meinem Geodreieck gehalten habe‘. Und ich kenne keinen Schüler in Baden-Württemberg, der nach dieser Ankündigung und nach dieser Garantie aus dem letzten Wahlkampf danach dann tatsächlich

		auch nur einen halben Laptop erhalten hätte.	
00:49:30	Ich glaube, dass das letzte Jahr im Kindergarten eine Pflichtveranstaltung für alle Kinder sein sollte, weil dadurch die Schulreife und damit auch die Erfolge in der Grundschule leistbar sind. Wir ^ werden dieses mit den Kommunen besprechen, denn ein Problem haben wir dabei,	Insofern hätte ich mir gewünscht, Sie wären ein bisschen früher drauf gekommen.	STUHLER: Kindergartenpflichtjahr, ^ das ist eine Forderung der SPD. Teilen Sie das auch?
00:50:00	die Gebühren werden dann nicht mehr möglich sein. Und da die Gebühren der Kommunen ausfallen, müssen die Kommunen zustimmen, bevor das Pflichtjahr im Kindergarten eingeführt wird.	...sind oft ^ sehr viel mit sich selbst beschäftigt, streiten viel untereinander. Frauen sind meistens effektiver und sagen klar, was Sache ist.	ZEIß: Wir kommen jetzt zu unserem zweiten Teil des kleinen Persönlichkeitstests. Frau Vogt, Männer in der Politik... STUHLER: Frauen in der Politik, Herr Oettinger?
	Wir brauchen beides, wir brauchen Frauen und Männer und Alte.		

		ZEIß: Frau Vogt,
00:50:30	...dann freue ich mich und ^ich brauche nicht nur immer mit ihm zu telefonieren, sondern wir sehen uns regelmäßig und er hat mich toll unterstützt, gestern beim Wahlkampfauftakt und ^ es sind immer gute Gespräche. ...^ indem ich auf den gesellschaftlichen Wandel, der sich jetzt ergibt, ^ reagieren muss. Ansonsten habe ich die Politik von Erwin Teufel 14 Jahre mitgetragen, ich sehe mich	wenn der ehemalige SPD- Chef, Franz Müntefering, mich anruft... STUHLER: Politisch unterscheide ich mich von meinem Vorgänger Erwin Teufel...
00:51:00	als seinen Brückenpfeiler im Parlament und deswegen, er ist für den Erfolg Baden- Württembergs ein Garant gewesen. ...in den Bergen mit Bergwandern oder aber am Wasser. Und da der Urlaub von unserem Sohn bestimmt wird, ist Sport im Mittelpunkt und dies wird	ZEIß: Frau Vogt, auf dem Motorrad finde ich... ...Ruhe und ^ ja, einfach einen Ausgleich zu meinem beruflichen Stress. Erwin Teufel hat man immer wandern gesehen. Urlaub mache ich am liebsten...

	noch einige Jahre so sein.	Frau Vogt, angebotene Eintrittskarten zur Fußball-WM von einem Energieversorgungsunternehmen sollten Spitzenpolitiker...
00:51:30	...nicht annehmen, weil sie genug Geld verdienen, um sich solche Karten kaufen zu können und weil sie sich auch nicht gegenüber anderen Bürgern hervorheben sollten. ...werden die Kollegen der Landesregierung nicht annehmen, dies haben wir	STUHLER: Mmh, vielleicht haben Sie einen anderen Vorschlag, deswegen nochmal dieselbe Frage an Sie: Angebotene Eintrittskarten zur Fußball-WM sollten Spitzenpolitiker...
00:52:00	im Januar beschlossen und heute auch noch mal öffentlich erklärt.	ZEIß: Frau Vogt, Herr Oettinger, wir kommen zum letzten Thema, zum letzten Sachthema. Auch ein brisantes, es geht nämlich um die Integration und um die Einwanderung. Da hat die Landesregierung mit einem Leitfaden für Schlagzeilen gesorgt. Mit diesem Leitfaden sollen einbürgerungswillige Muslime auf ^ ja, auf die Werte sozusagen unserer Grundordnung hin verpflichtet werden. Manche sagen ja, dieser

00:52:30	Wir halten an ihm fest, gar keine Frage. Weil die Einbürgerung ein wichtiger Akt ist für den, der Deutscher werden will und für das Land Deutschland selbst. Baden-Württemberg hat ja keinen Nachholbedarf in der Integration. Die vertriebenen Flüchtlinge, die Gastarbeiter, die Spätaussiedler, ^die EU-Freizügigkeit, wir haben gezeigt, dass Baden-Württemberg weltoffen und gastfreundlich ist.	Leitfaden sei verfassungswidrig. Der Koalitionspartner, die FDP hat gesagt, das ist nicht so das Richtige. Wollen Sie an diesem Leitfaden festhalten und warum?
00:53:00	Und dies bleibt auch so. Aber von denen, die Deutsch ^ werden wollen, die einen Pass beantragen, müssen wir die Prüfung verlangen, ob sie sich mit unserer Werteordnung, unserem Grundgesetz, unserem Rechtsstaat in Einklang befinden. Und dies kann nicht einfach durch Unterschrift geleistet werden. Deswegen ist der Leitfaden der richtige Weg, um die geringe Zahl von - Antragstellern, die in Wahrheit anderes im Sinne führen, die in Wahrheit die Tochter zwangsverheiratet will,	
00:53:30	das Kopftuch ihr befiehlt, die im Grunde genommen zu Hause Justiz verübt und nicht den Rechtsstaat	

akzeptiert, um die entsprechend zu enttarnen. Maulwürfe sind in Baden- Württemberg nicht erlaubt.	[Das ist sicherheits... ZEIß: Frau Vogt, Leitfaden, würden Sie ihn zurücknehmen, wenn Sie dran sind an der Regierung? Also sicherheitspolitisch ist dieser Leitfaden sehr, sehr blauäugig und ^ ich war ja nun lange Jahre im Innenministerium und da muss man wirklich laut lachen, wenn Sie glauben, dass durch die Frage, ob man Homosexualität bei Politikern akzeptiert
00:54:00	oder ob jemand man sich lieber als Frau von einem Arzt oder einer Ärztin untersuchen lässt oder ob jemand zum Beispiel ^ einen Zorn hat, wenn ein anderer Ausländer ihm den Job wegnimmt, das sind doch keine Fragen, mit denen Sie sicherheitspolitisch feststellen können, wer was Böses im Schilde führt. Und insofern halte ich den schlichtweg für ungeeignet. Selbstverständlich ist natürlich, dass man ^ klar machen muss, dass jemand der die ^ Staatsbürger werden will, die deutsche Sprache können muss, dass jemand auf dem Boden der Verfassung steht. Das sind aber Dinge,

00:54:30	die haben wir im Gesetz durch die letzte Bundesregierung ausdrücklich ja verlangt! Es gibt eine Verfassungsschutzüberprüfung, es gibt eine Überprüfung des Strafregisters und das sind die wirklich greifbaren Maßnahmen. Und ich denke schon, eine Staatsbürgerschaft ist was Besonderes und da muss man sich zur Verfassung bekennen, aber Sie müssen das ^ so machen, dass es auch nutzt und nicht die Leute mit Vorurteilen entsprechend konfrontieren, so dass sie sich wieder in ihre eigenen Gruppen zurückziehen. Wir dürfen nicht mehr dazu kommen,
00:55:00 Das macht doch keiner! Wir haben doch kein Vorurteil!	dass es so kleine eigene Welten gibt, sondern unser Auftrag ist zu sagen, 'es gibt klare Regeln und willkommen denen, die sich an die Regeln halten', aber nicht diskriminieren durch so, mit Verlaub, dümmliche Fragen. ZEIß: [Frau Vogt, wir kommen gleich nochmal drauf. Ich möchte jetzt noch mal ganz konkret auch wissen für unsere Zuschauer, für die Wähler, wie sehen die wesentlichen Punkte der Integrationspolitik der SPD aus? Für mich beginnt Integration beim Sprache lernen und das heißt, ich muss darauf achten, dass die Kinder alle im

		Kindergarten schon durch eine verbindliche Sprach-
00:55:30		förderung erreicht werden. Wer die Sprache nicht kann, kann sich nicht eingliedern und kann auch nicht eine Chance haben bei der Bildung und bei der Ausbildung. Und ich will auch, dass die Vereine sich öffnen, dass es eine Zusammenarbeit gibt und dass wir auch klare Anforderungen stellen, dass zum Beispiel Zwangsheirat etwas ist, was wir in Deutschland nicht dulden, dass wir deutlich sagen, wenn ein Mädchen an die Schule geht, dann muss es natürlich auch am Sportunterricht oder an Ausflügen teilnehmen können. Das heißt, Integration heißt, ich muss den Menschen ihre Religion, ihre Kultur lassen, aber
00:56:00	Für Integration ist der Arbeitsmarkt mitverantwortlich. Unsere Betriebe leisten mit den Gewerkschaften und Arbeitnehmern dort sehr viel. Die Vereine, die Kirchen sind hier in einer tollen Aufgabe drin, das haben sie bewiesen, das	ich muss ihnen deutlich sagen, „das sind unsere Regeln und ^ an die halten wir uns in Deutschland gemeinsam“. ZEIß: Was sind aus Ihrer Sicht noch wichtige Punkte, neben dem Leitfaden?

	werden sie weiter tun. Die Schule kommt hinzu und in der Tat, frühe - Sprachreife,	
00:56:30	Deutsch im Kindergarten und in der Schule ist wichtig. Und dann brauchen wir weiterhin die Einbürgerungsprüfung. Wir müssen alles tun, dass der, der zu uns kommt, den Sprachtest besteht, Deutsch kann und sich zu unseren Werten bekennt. Ich denke, dass es ^ keinen Grund gibt, dass man eine Lehrerin mit einem Kopftuch nach vorne stellt, denn ^ das hat eine Vorbildfunktion und ich denke, gerade Schülerinnen, die vielleicht das Kopftuch nicht tragen möchten,	ZEIß: Frau Vogt, letzte Frage, Kindergarten und Schule, das Kopftuch: Ja oder nein?
00:57:00	die werden dadurch auch eher gedrängt und beeinflusst und insofern würde ich vom Kopftuch in der Schule auch Abstand nehmen.	STUHLER: Die Ausländerpolitik ist ein weites Feld, wir könnten noch stundenlang ^ drüber sprechen. Was wir noch wollen, ist Ihre Farbenlehre testen. Schwarz-Gelb ^, Herr Oettinger, was gefällt Ihnen an dieser Kombination nicht? Sie haben ja keine klare Koalitionsaussage zur FDP gemacht, also muss ich annehmen, dass Ihnen

	Schwarz-Gelb sind die Landesfarben. Die gefallen mir gut	etwas an der Farbe nicht gefällt.
00:57:30	und die passen auch in der Regierung Baden-Württemberg sehr gut. Nein, wir wollen eine starke CDU, damit Baden-Württemberg stabil regiert wird und Einfluss in Berlin geltend machen kann. Nein. Ich glaube, dass die FDP in Baden-Württemberg seriös arbeitet und die Koalition war erfolgreich und es gibt einen großen Vorrat an Gemeinsamkeiten, wenn die Koalition	STUHLER: Mmh. Weil Ulrich Goll hat sich ja ^ nicht sehr amüsiert darüber geäußert, dass Sie eine Koalitionsaussage vermissen lassen. STUHLER: Vielleicht haben Sie sich so geärgert über die zwei FDP-Minister, die Ihnen Skandale eingebrockt haben.
00:58:00	in den nächsten Jahren fortzusetzen ist. [Nein. Wir haben im Jahre 1992 die Rechtsradikalen im Parlament gehabt. Und damals haben alle Parteien sondiert. Dies war richtig,	STUHLER: Und Schwarz-Grün, wie wäre das denn, das haben Sie vor 14 Jahren schon mal vorgeschlagen. Damals gab es ^ ziemlich Krach mit Erwin Teufel über Ihre Vorstellungen – jetzt können Sie einen neuen Anlauf nehmen.

	entlang dieser deprimierenden Situation nach dem Wahlabend. Jetzt haben wir eine intakte Koalition und es gibt keinen Grund zum Wechsel. Trotzdem respektiere ich	
00:58:30	die Grünen in Baden-Württemberg, die intelligente Köpfe haben und die als Demokraten für mich Kollegen im Landtag sind. Es geht nicht um Reize, es geht um die Frage, welche Programme passen zusammen. Und die CDU hat viele Gemeinsamkeiten mit der FDP, dies haben wir bewiesen, zehn Jahre lang und wenn der Wähler es will,	STUHLER: Jetzt sind Sie aber sehr diplomatisch, weil ich denke mir, das muss Sie doch reizen. Dieses Modell ist noch nirgendwo erprobt in der ^ ganzen Bundesrepublik nicht. Das ^ könnte hier zum ersten Mal der Fall sein. Reizt Sie das gar nicht? [Sich zu profilieren?
00:59:00	werden wir es weiter beweisen. Man muss nicht jedem Trend nachlaufen, sondern Politik ^ bestimmt sich vor allen Dingen dadurch, dass man einen eigenen	STUHLER: Frau Vogt, kommen wir zu Ihnen. Schwarz-Rot ist In. Es gibt nur viel Beifall in Berlin für die Große Koalition. ^ Warum ziehen wir diese Fahnen dann nicht auch bei uns auf, hier?

	Standpunkt hat und für diesen wirbt. Und so gehen wir in diese Landtagswahl. Am Ende entscheiden die Bürgerinnen und Bürger die Koalition und deshalb machen wir keinen Wahlkampf für Koalitionen, sondern dafür, dass wir sagen, diejenigen, die möchten,
00:59:30	dass sich man nicht nur ausruht auf dem, was man erreicht hat, sondern, dass man auch bereit ist ^, die Augen offen zu machen für die Schwierigkeiten, die auch in Baden-Württemberg durchaus vorhanden sind, dass man, wenn man dort was ändern will, dann eben der SPD das Vertrauen schenken muss. STUHLER: Rot-Gelb-Grün, die Farben von Jamaika, wurden in Berlin ja viel gehandelt, vor nicht allzu langer Zeit. Das wäre was für Baden-Württemberg, SPD, FDP, Grüne? Ich kann darüber reden, wenn die SPD die Stärke hat, dass sie Verhandlungen aufnehmen kann
01:00:00	und dafür kämpfe ich. Und natürlich ist mir ein kleiner oder zwei kleine Koalitionspartner immer lieber als ein Großer, der seine eigenen Reihen gar nicht geschlossen hinter sich hat und bei dem man gar nicht weiß, ob man wirklich die Entscheidungsfreiheit hat,

	[Frau Vogt, weder die FDP noch die Grünen wollen mit Ihnen koalieren! Die Grünen haben dies klar gesagt! Sie haben in Wahrheit niemanden in Baden-Württemberg und deswegen wären Sie ein klarer Faktor für instabile Regierung und nur CDU und FDP können stabil in Baden-Württemberg regieren.	die man eigentlich braucht an der Spitze des Landes.
01:00:30	[Zu Recht. Zu Recht!	Sehen Sie, Frau Merkel hat sogar ^ selbst immer gesagt, sie würde niemals nicht mit den Sozialdemokraten regieren. Das Wort haben nicht die Politiker alleine bei einer Wahl, sondern die Hauptpersonen bei einer Wahl sind Gott sei Dank die Bürgerinnen und Bürger. Und deswegen ist es müßig, wenn Sie jetzt Koalitionsspiele machen, entscheidend ist, dass wir für unsere Stärke kämpfen und dann der Wille des Bürgers umgesetzt wird. ZEIß: Soweit das einzige TV-Duell vor den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und dieses soll
01:01:00	Ich finde, er hat eine unheimlich nette Frau.	enden mit einer gleichlautenden Frage an beide Kandidaten. Frau Vogt, was fällt Ihnen spontan Positives zu Herrn Oettinger ein? STUHLER: Und was schätzen Sie an Ute Vogt?

Sie ist streitbar, sie verdient Respekt und ^ ich kann mit ihr als Oppositionsführerin im Landtag gut leben.	ZEIß: Vielen Dank für die kontroverse Diskussion. Liebe Zuschauer, einig sind sich hier am Tisch natürlich alle,
01:01:30 [Ah ja.	Sie sollen wählen gehen! Und weiter geht es jetzt mit Klaus Jancovius. Allerdings, ich höre gerade, wir haben noch Zeit, um die Uhr nochmal einzuspielen. (uv) Wie sieht es denn aus? STUHLER: Eher sportlich. ZEIß: Wie sieht es mit der Zeit aus? 22'55 zu 22'32, also... STUHLER: [Das haben wir bestellt, ja. ZEIß: ...absoluter Gleichstand. Das ist ja in diesem Punkt zumindest nicht 4:1 wie gestern beim Fußballspiel, sondern 1:1. STUHLER: [Ja.
01:02:00	ZEIß: Und jetzt aber weiter mit Klaus Jancovius. Bitte.